



Agnes Wankmüllers Buchempfehlung

Agentieller Realismus.

Über die Bedeutung materiell-diskursiver Praktiken

Seit einigen Jahren gibt es in unterschiedlichen Wissensbereichen vermehrt Ansätze, die erneut die Realität und Relevanz von Materie hervorheben möchten und die über den Zugang ihrer jeweiligen Angriffspunkte und Themen einen „renewed materialism“¹ ausloten. Breiter diskutiert wurde diese neue Hinwendung zu materialistischen Ansätzen vor allem im angelsächsischen Raum, während die Resonanz in Deutschland eher verhalten geblieben ist.² Eine der grundlegenden, wissenschaftstheoretisch orientierten Publikationen zum New Materialism³ hat Karen Barad mit ihrem Buch „Agentieller Realismus“ vorgelegt, in dem sie eine Neuvermessung der Grenzen zwischen Materie und ihrer kulturellen Repräsentation versucht. Das Fundament für ihre Überlegungen sind die erkenntnistheoretischen Untersuchungen des dänischen Physikers Niels Bohr.

Die Versuche, auf eine neue Weise über das Verhältnis von Materie und Kultur nachzudenken, sieht Karen Barad als Reaktion auf die Grenzen des *cultural turn*, des radikalen Konstruktivismus, der die materielle Welt völlig von ihrer Repräsentation entbindet, und des modernen humanisti-



Foto: Agnes Wankmüller

Agnes Wankmüller ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am fiph und betreut dort u.a. die Bibliothek.

schen Weltbildes, das den vernunftbegabten Menschen als Gegenüber von unbelebt-statischer Materie beschreibt. Das Ziel ihres Buches ist eine erneute Betrachtung und Betonung materieller Aspekte von Phänomenen und Prozessen im Rahmen einer ontologischen Neuorientierung, die auf der Höhe neuer Entwicklungen der Naturwissenschaften stattfinden soll, ohne jedoch hinter wichtige Erkenntnisse des *cultural turns* zurückzusinken.

Ausgehend von Bohrs erkenntnistheoretischen Überlegungen zur Objektivität versucht Barad, das Verhältnis von Materie und kultureller oder sprachlicher Repräsentation über die Beziehung von Anschauungsobjekt und Messinstrument neu zu ordnen. Bohr nimmt an, dass keine Abtrennbarkeit von Objekt und Subjekt einer Betrachtung existiert, sondern dass subjektive Elemente eine produktive Rolle für das Ergebnis einer Betrachtung oder einer Messung spielen. Diese Überlegung, nach der der Schnitt zwischen Objekt und Subjekt erst subjektiv produziert werden muss, um eine bestimmte Betrachtung zu ermöglichen, übernimmt Barad im Begriff der *agentiellen Abtrennbarkeit*: Bei ihr geschieht der Schnitt *innerhalb* eines materiell-diskursiven Phänomens durch den Untersuchungsapparat selbst. Apparate fasst die Autorin dabei nicht als statische Laboreinrichtungen. Sie versteht Apparate als eine Menge von (endlos) erweiterbaren materiell-diskursiven Praktiken, die Materie und ihre Repräsentation formen und die materiell-diskursive (Neu-)Konfigurationen der Welt darstellen. Sie sind also weder neutrale Betrachtungsinstrumente, noch sind sie Strukturen, die ein bestimmtes Ergebnis deterministisch vorwegnehmen.

Barads Apparate bezeichnen vielmehr die materiellen Bedingungen der Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer Materialisierung. Sie setzen Seinsgrenzen und Bedeutungsgrenzen in Kraft und sind damit selbst grenzziehende Praktiken, durch die die Bestimmung von ontischen und semantischen Grenzen immer von Neuem unterscheidend vollzogen wird. Als solche sind die Apparate (zusammen mit dem Objekt der Betrachtung) Teil des Phänomens. Ihre Prozesse der Neuordnung, Neugliederung und erneuten Grenzziehung begreift Barad als fortlaufende *agentielle Intraaktionen* im Sinne einer Tätigkeit der Welt:

- 1 Coole, Diana/ Frost, Samantha (2010): *Introducing the New Materialisms*; in: ebd. (Hrsg.): *New Materialisms. Ontology, Agency and Politics*. Durham: Duke University Press; S.2/4.
- 2 Es gibt einen deutschsprachigen Sammelband, der infolge der Frankfurter Graduiertentagung „Critical Matter“ im Sommer 2012 entstanden ist: Goll, Tobias / Keil, Daniel / Telios, Thomas (Hrsg.) (2013): *Critical Matter. Diskussionen eines neuen Materialismus*. Reihe kritik_praxis Band 2; Münster: edition assemblage.
- 3 Ausführlich hierzu Coole / Frost 2010, S.7ff: *New Materialism* kreist um drei zentrale Themen: um *ontologische Neuorientierung*, die, ganz posthumanistisch, Materie selbst als lebendig oder handelnd begreift, um *biopolitische und bioethische Fragen*, die sich mit dem Status von Leben und Körpern im Politischen befassen sowie um Gedanken eines *kritischen Materialismus*, der sich im Rahmen einer kritischen politischen Ökonomie erneut der Natur und dem Verhältnis zwischen den materiellen Alltagserscheinungen und den breiteren geopolitischen und sozioökonomischen Strukturen zuwendet.

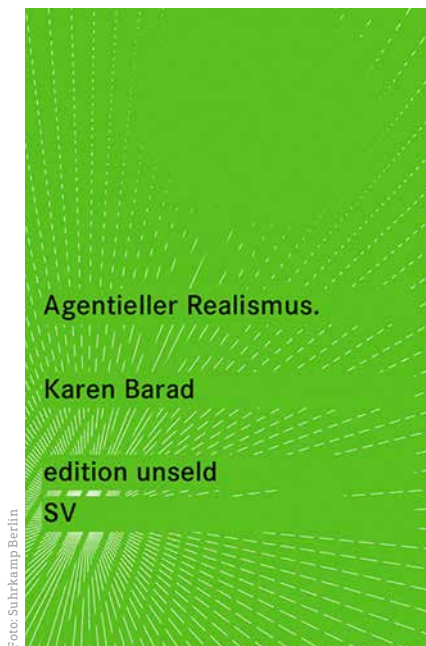


Foto: Suhrkamp Berlin

Agentieller Realismus.

Karen Barad

edition unseld
SV

Materie ist bei ihr somit nicht passiv und vorgegeben, sondern besitzt eine aktive Teilhabe am dynamischen Werden der Welt und erhält so spezifische „Ränder“, Grenzen und Eigenschaften innerhalb von Phänomenen.

Nach der Autorin verläuft diese Teilhabe weder zufällig noch deterministisch. Vielmehr ruht Barads Tätigkeitsbegriff auf dem Doppelcharakter von Materie als produziertes und gleichzeitig produktives Element in einem diskontinuierlichen, offenen, sich schrittweise vollziehenden Werdensprozess⁴. Materie bezeichnet hier also keine Gesamtheit von festen Objekten und Körpern mit vorgegebenen Grenzen und Eigenschaften, sondern materiell-diskursive prozesshafte Phänomene, in denen sich Materialisierungen als „Gerinnung von Tätigkeiten“ ansammeln. Das Materielle beschreibt Barad damit als dynamische Artikulation und (Re-)Konfiguration der Welt, die als solche wechselseitig mit dem Diskursiven in die Dynamik der Werdung einbezogen ist. Sie zeigt also weder Diskurspraktiken noch materielle Phänomene als vorgängig: Beide sind nicht aufeinander reduzierbar oder als eigene Artikulation denkbar, sondern sind immer wechselseitig artikuliert und miteinander verschränkt. So wird in mehreren Beispielen angerissen, wie ordnende Dichotomien (Objekt-Subjekt, Gesellschaft-Natur, Körper-Umgebung) durch materiell-diskursive Praktiken gleichzeitig hergestellt und gemeinsam als fortlaufende, erweiterbare und miteinander verschränkte Praktiken konstituiert werden.

⁴ „Wenn die unbestimmte Natur des Seins ihrem Wesen gemäß am Scheitelpunkt von Stabilität und Instabilität, von Bestimmtheit und Unbestimmtheit, von Möglichkeit und Unmöglichkeit steht, dann ist die dynamische Beziehung zwischen Kontinuität und Diskontinuität entscheidend für das unabschließbare Werden der Welt, das sich der Akausalität ebenso wie dem Determinismus widersetzt“ (Barad in *Agentieller Materialismus*, S. 95).

Karen Barad:

Agentieller Realismus.

Über die Bedeutung materiell-diskursiver Praktiken.

Suhrkamp Berlin.

123 Seiten.

2012

Diese Tätigkeit des (Re-)Konstituierens (im Sinne eines Vollzuges schrittweiser Veränderungen in bestimmten materiell-diskursiven Praktiken) begrenzt Barad nicht auf menschliche Intentionalität oder Subjektivität. Ihr Verständnis von Tätigkeit verzichtet bewusst auf einen denkenden Akteur, um die beschriebenen ordnenden materiell-diskursiven Praktiken nicht von vorneherein als menschliche Aktivitäten festzulegen. Die Frage, die in einem solchen Verständnis des Seins bleibt, ist die Frage nach der Art und Weise, *welche* spezifischen materiellen Praktiken *wie* relevant sind: die Frage nach der *Performativität* der Materie und der schrittweisen Rekonfiguration von Veränderungsmöglichkeiten.

Die Autorin arbeitet nicht nur die verbindliche Relevanz von Materialität in der Realität unseres Lebensvollzugs sowie ihre Verschränktheit mit kulturellen Repräsentationen und Theoriebildung heraus, sondern markiert ebenfalls „Mensch“ als produziertes *und* produktives Phänomen einer fortlaufenden schrittweisen Veränderung der Welt. Genau hier setzt ihre Idee der Verantwortung und der Zurechenbarkeit an: Wir sind verantwortlich für die (Re-)Konstitutionen, zu denen wir beitragen, nicht insofern wir eine Wahl treffen, sondern insofern wir ein tätiger Teil des materiellen Werdens sind und genau durch jene Unterschiedsmuster mitkonstituiert sind, die wir zu vollziehen helfen. Deshalb fordert Barad das „Ernstnehmen der Verflechtung von Ethik, Erkenntnis und Sein“⁵.

Mit dem *Agentiellen Realismus* schlägt Karen Barad einen posthumanistischen, performativen Ansatz vor, der die Anordnung von Materialität als ursächlich Gegebenes oder als bloße Wirkung menschlicher Tätigkeit in Frage stellt. Sie fordert damit ein weitreichendes Umdenken in Bezug darauf, *wie* wir uns die Beziehung zwischen Materie und ihrer Repräsentation, und *wen* wir uns darin als Akteure vorstellen können. Ihr Buch wird daher für alle eine lohnende Lektüre sein, die sich für die theoretische Verfassung der Schnittstelle zwischen Bedeutung und Materie sowie für verwandte ontologische Fragen interessieren. Ebenso bietet Barads Ansatz grundlegende, erkenntnistheoretisch orientierte Überlegungen zum Neo-Materialismus, die von all jenen mit Gewinn gelesen werden können, die sich näher mit den Grenzen humanistischer und dekonstruktivistischer Erklärungsmodelle sowie mit ihrer möglichen Überwindung auseinandersetzen wollen. ■

⁵ *Agentieller Realismus*, S. 100.